

# Beim Heiratsvermittler

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **51 (1925)**

Heft 15: **Basler Mustermesse**

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-457397>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Die Zürcher stellen dies Jahr in einem riesigen Zeltbau ihr Sechseläuten aus, das in Zukunft ganz in amerikanischen Formen abgehalten wird und nur noch den Fremden gegen entsprechende Eintrittsgebühr zugänglich sein soll.

Aus dem Zürich der Eingeborenen

Frau Stadtrichter: „Sie händ si meini mit Fliß verchroche die Wuche, uf die Wahlen abe, daß mer Sie mit keim Lug gseh hät, Herr Feusi?“

Herr Feusi: „A chli scho; mer weiß nie, wie tumm daß mer cha gfröget werde.“

Frau Stadtrichter: „Wie chunts ich ächt dänn, wenn die Meister sind?“

Herr Feusi: „Wie wett's cha! D'Wält gheit halt debock, da gits nüt anders. Packed Sie Ihr Zwätschge nu zäme und flüged Sie mit em Mittelholzer bim nächsten Ue-flug zum Erdbteil us und säb flüged Sie.“

Frau Stadtrichter: „Wett ä daß i müest! D'Sozialiste werdid wohl nüt alles frässe und säb werdid s'!“

Herr Feusi: „D'Sozialiste nüd; det häts äfanigs z'viel „Feiß“ drunder, aber d'Kommeniste —.“

Frau Stadtrichter: „Derig Bäre chönd Sie tünmeren agä, es hät ja nüt ämal zeh'n vo säber Sort.“

Herr Feusi: „Deswäge süebred s' glich die voder Chueh, will ehne d'Sozialiste müend us dr Hand frässe, wenn s' öppiis wänd duretrücke.“

Frau Stadtrichter: „Zu säbem chunts allwäg nüd so gleitig; die händ ja denand ä so untrüli verbudlet und Gülle gsprüht —.“

Herr Feusi: „Spielt kä Rolle, um d'Politik ume häts fir Lebzig ghä.“

Frau Stadtrichter: „Sie mached

mi glich nüd z'fürchte. Die, wo diene scho gfrässe händ, sind na all da und säb sind s'.“

Herr Feusi: „Sie werdid's dänn scho gseh: Die Wiberöblicher, wo meh weder 10 000 Franke Vermöge händ, müend vom Maien a ga's Volkshus wäsche und all Sundig i d'Sunnen abe vergäbe gan uf-marte.“

\*

Beim Heiratsvermittler

Heiratsvermittler: „Das Mädchen, von dem ich spreche, ist sehr hübsch, nur ohne Vermögen und vom Lande.“

Kunde: „Sind Sie meschugge, wo werd' ich machen ohne einen Centime Geld a Landpartie!“